

## Planungswerkstatt Mesterkamp

Wir haben Sie in unserer Ausgabe Nr. 43 über den Stand des großen Neubauvorhabens auf der Fläche des Hochbahn-Busbetriebshofs an der Weidestraße informiert ([www.barmbek-sued.de/files/stadtteilinfo43.pdf](http://www.barmbek-sued.de/files/stadtteilinfo43.pdf)). Inzwischen hat die angekündigte Planungswerkstatt mit einer ziemlich guten Beteiligung stattgefunden. Dabei konnten die Interessierten mit den Planunterlagen ihre Vorstellungen entwickeln, die von MitarbeiterInnen auf Karten übertragen wurden. Entsprechend umfangreich ist die Auflistung im Protokoll (<http://www.hamburg.de/hamburg-nord/projekte/6189006/oeffentlichkeitsbeteiligung-busbetriebshof-weidestraße/>) ausgefallen.

Einige Punkte können als Mehrheitsmeinung angesehen werden: Ein hoher Anteil an öffentlich geförderten Wohnungen und eine Erweiterungsmöglichkeit für die Katholische Schule. Aber es ist auch kein Wunder, dass in vielen anderen Fällen Vorschläge protokolliert worden sind, die sich aus

schließen, - so z.B. ebenerdige Stellplätze gegen Tiefgaragen, Äußerungen zur Höhe der Gebäude oder zu einer unrealistischen Nutzungsvielfalt. Was hier gefehlt hat, ist eine dritte Runde, in der hätte herausgearbeitet und entschieden werden können, was dem Stadtteil wirklich wichtig ist. Eine solche Runde hätte fachliche Beratung durch Dritte erfordert.

Selbst eine Beratung durch die Bezirksverwaltung, die eigene Vorstellungen hat, wäre dem völligen Verzicht auf eine dritte Runde vorzuziehen gewesen. So haben Verwaltung und Bezirkspolitik völlig freie Hand, weil sich praktisch für jede Entscheidung eine Begründung im Protokoll finden ließe.

Das war nicht die Art von Bürgerbeteiligung, die wir uns vorstellen. So ist das auch im Stadtteilrat Barmbek-Süd diskutiert und bewertet worden. Künftige Beteiligungsverfahren müssen in dem dargestellten Sinn geändert werden.

### Erste Vorgaben für das Wettbewerbsverfahren

Zu zwei Punkten gibt ein inzwischen einen von der Bezirksversammlung beschlossenen Antrag der „Regierungsfractionen“ SPD und Grüne:

- „Das Vorhaben der Kirchengemeinde und des Katholischen Schulverbandes ist bei den weiteren Planungen zu berücksichtigen.“ Aus Sicht des Stadtteilrates wichtig - und so auch bei der Planungswerkstatt geäußert - ist die Lage der benötigten Fläche: Sie darf den Zugang vom Grünzug und der Elsastraße möglichst wenig beeinträchtigen, weil die Durchlässigkeit des bislang hermetisch abgeschlossenen Gebietes ein Hauptziel der Planung sein muss.
- „Auf der Fläche soll mehr als sonst üblich geförderter Wohnungsbau entstehen: 60% wie bei den Vorgaben für das Pergolenviertel, davon ein Drittel für den ersten und zwei Drittel für den zweiten Förderungsweg.“ Aber auch hier steckt der Teufel im Detail:
- Dieser Beschluss geht zunächst davon aus, dass 40% aller Wohnungen teure Eigentums- oder freifinanzierte Mietwohnungen werden. Dann gibt noch einmal 40% für im zweiten Förderungsweg wohnberechtigte Haushalte, die die gesetzlichen Einkommensgrenzen bis zu 60 % überschreiten dürfen; die höchste Miete bei Erstbezug beträgt im Augenblick 8,40 €/m<sup>2</sup> nettokalt (d.h. ohne Betriebskosten).
- Und dann sind noch 20% für ersten Förderungsweg - den eigentlichen sozialen Wohnungsbau - vorgesehen. In diesem Förderungsweg dürfen die gesetzlichen Einkommensgrenzen bis zu 30 % überschritten werden; die höchste Miete bei Erstbezug beträgt im Augenblick 6,30 €/m<sup>2</sup> nettokalt.

### Fazit

Damit wird für die einkommensschwächsten Haushalte 20 % der vorgesehenen Wohnungen errichtet und 80 % für die einkommensstärkeren Haushalte. Dabei gibt es in Barmbek-Süd ohnehin viel zu wenige Sozialwohnungen: Nach den Stadtteil-Profilen 2015 vom Statistikamt Nord gab es nur 745 Sozialwohnungen bei einem Gesamtwohnungsbestand von 21.302. Das sind ganze 3,5 %, von denen bis 2020 nochmal 55 % aus der Bindung laufen. Dann bleiben noch 330 Sozialwohnungen in unserem Stadtteil mit über 33.000 Einwohnern; die Vergleichszahlen für unseren Bezirk sind mit 5% deutlich höher, die für Hamburg liegen mit 9,4% nochmal darüber. Also eine kaum verständliche Entscheidung der Bezirkspolitik.

Frank Lundbeck

**Stadtteilbüro**  
Barmbek Sued

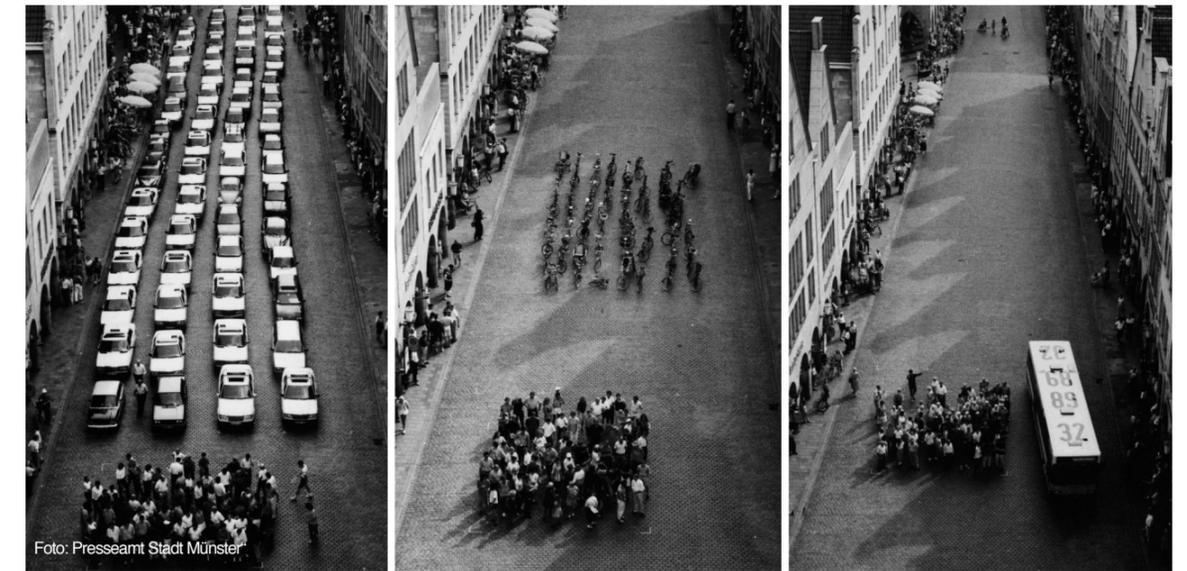
Wohldorfer Straße 30, 22081 Hamburg  
Tel. 040/519008067 · Fax 040/519008069  
eMail [stadtteilbuero@barmbek-sued.de](mailto:stadtteilbuero@barmbek-sued.de)  
[www.barmbek-sued.de](http://www.barmbek-sued.de)

Wir laden Sie herzlich zu den monatlichen Sitzungen unseres Stadtteilrates ein; immer am ersten Mittwoch des Monats um 19 Uhr im Barmbek-BASCH, Wohldorfer Straße 30. Die nächsten Sitzungen finden am *Mittwoch, 7. Dezember und Mittwoch, 11. Januar (abweichender Termin) statt. Die Tagesordnung finden Sie ca. eine Woche vor der Sitzung unter [www.barmbek-sued.de](http://www.barmbek-sued.de). Sie können diese Ausgabe unter [www.barmbek-sued.de/files/Stadtteilinfo44.pdf](http://www.barmbek-sued.de/files/Stadtteilinfo44.pdf) herunterladen und weiterleiten. Wenn Sie über die jeweils aktuelle Ausgabe per Mail informiert werden möchten, wenden Sie sich bitte an unser Büro. Sie finden sämtliche Ausgaben unter [www.barmbek-sued.de/stadtteilzeitung](http://www.barmbek-sued.de/stadtteilzeitung).*

### Impressum

Barmbek-Süd Stadtteilinfo  
Auflage: 5000 Exemplare  
Hrsg: Stadtteilverein Barmbek-Süd e.V.  
Wohldorfer Straße 30, 22081 Hamburg  
v.i.S.d.P. Frank Lundbeck  
Druck: Graphische Werkstatt Wandsbek GmbH & Co. KG

# Barmbek-Süd Stadtteilinfo 44



## Hamburgs lauteste Straße liegt in Barmbek-Süd

Sie fragen sich, wie die Fotos zu verstehen sind? Ganz einfach: 72 Menschen wollen auf unterschiedliche Weise in die Stadt. In 60 Autos auf 1.000 qm Fläche mit hoher Luft- und Lärmbelastung. Mit Fahrrädern auf 90 qm fast ohne Lärm- und Luftbelastung. Oder in einem Bus auf 30 qm Fläche mit niedriger Lärm- und Luftbelastung. Damit sind wir mitten im Thema: Lärm und Luftverschmutzung machen krank. Aus medizinischer Sicht ist die Sache klar: Die Folgen der Luftverschmutzung sind Herz-Kreislaufbeschwerden, ein erhöhtes Herzinfarkt- und Schlaganfallrisiko sowie Allergien. Besonders sensibel reagieren ältere Menschen und Kinder sowie Menschen mit Vorerkrankungen wie Allergien, Asthma oder Immunschwächen. Lärm verursacht in erster Linie psychische Belastungsstörungen wie Stress oder Depressionen sowie Konzentrationsstörungen - letzteres vor allem bei Kindern. Ein Großteil der Schadstoff- und Lärmemissionen geht auf den Straßenverkehr zurück. Gemäß einer Studie des Max-Planck-Instituts für Chemie in Mainz sterben an den Folgen der Luftverschmutzung durch den Straßenverkehr etwa 7.000 Menschen pro Jahr. Hamburg gehört zu den stark belasteten Städten in Deutschland. Das Problem ist bekannt und wurde unlängst nochmals mittels Senatsanfrage seitens der Fraktion der GRÜNEN der Bezirksversammlung Hamburg-Nord durch die zuständigen Behörden bestätigt.

Die lauteste Straße in Hamburg liegt mit Spitzenwerten von 78 dB(A) (Schalldruckpegel) tagsüber und 69 dB(A) nachts in Barmbek-Süd: Die Hamburger Straße. Ferner gehören u.a. die Dehnhaide oder der Barmbecker Markt zu den stark verlärmten Straßen im Stadtteil. Während der Sachverständigenrat der Bundesregierung für Umweltfragen Maßnahmen zur Lärmreduzierung ab Schwellenwerten von 65 dB(A) tagsüber und 55 dB(A) nachts empfiehlt, wurden diese Grenzwerte in Hamburg 2008 durch den sogenannten Strategischen Lärmaktionsplan auf 70 dB(A) tagsüber und 60 dB(A) herauf gesetzt. Anstatt also wirksame Maßnahmen zur Lärmreduzierung zu ergreifen, hat der Hamburger Senat die Situation bislang noch deutlich verschärft und bis heute nicht korrigiert.

Gleichzeitig sollten wir Bürgerinnen und Bürger uns fragen, was wir tun können, um die Situation zu verändern.

Die Antwort liegt auf der Hand: Wir können unser Verhalten ändern und weniger Auto fahren. Warum? Laut Kraftfahrt-Bundesamt legen wir in Deutschland im Durchschnitt etwa 15.000 Kilometer pro Jahr mit dem Auto zurück. Dem Umweltbundesamt zufolge emittiert ein PKW durchschnittlich etwa 150 Gramm Treibhausgas, Kohlenmonoxid, flüchtige Kohlenwasserstoffe,

Fortsetzung Innenteil

## Fortsetzung zum Titelthema

Stickoxide sowie Feinstaub pro gefahrenem Kilometer – macht zusammengenommen 2,25 Tonnen Abgase pro PKW pro Jahr. Man stelle sich einmal vor, man müsste die 22,5 Tonnen Abgase der vergangenen 10 Jahre, für deren Ausstoß man selbst verantwortlich zeichnet, privat lagern. Unser Autonutzungsverhalten funktioniert folglich nur, weil wir diese Verantwortung nicht selbst tragen.

Zur Geräuscentwicklung lässt sich folgendes sagen. Drei Faktoren tragen beim Auto maßgeblich zur Geräuscentwicklung bei: Die Aerodynamik, Reifenbreite und Motorengröße. Mit abnehmender Aerodynamik und zunehmender Reifenbreite und Motorengröße steigt die Geräuscentwicklung eines Autos überproportional im Verhältnis zur Geschwindigkeit. Große Autos wie SUVs machen unsere Stadt folglich lauter. Wenn wir auf den Kauf großer leistungsintensiver Autos verzichten, wird unsere Stadt leiser.

Tilo Schmidtsdorff

Zudem können wir uns vor jeder Fahrt erneut die Frage stellen, ob wir diese nicht auch anders bewerkstelligen könnten. Dies fordert und fördert Selbstdisziplin, wobei die Antwort vermutlich selten zu Gunsten einer Autofahrt ausfallen wird: Unser Stadtteil ist sehr gut an den öffentlichen Personennahverkehr angeschlossen und die Veloroute 6 führt uns in gut 20 Minuten per Fahrrad in die Innenstadt. Und wieder können wir uns den Effekt unseres Handelns vor Augen führen: Wenn das Auto für eine Strecke von 10 Kilometer Hin- und Rückweg stehen bleibt, bedeutet dies 1,5 Kilo weniger Schadstoffe in der Luft, die wir zum Atmen brauchen. Falls wir uns doch für die Fahrt mit dem Auto entscheiden, so können wir uns aus drei guten Gründen dazu entscheiden langsam zu fahren:

1. Es mindert die Lärmentwicklung
2. Es mindert die Luftverschmutzung
3. Der Straßenverkehr wird sicherer

### Quellen

Freie und Hansestadt Hamburg (2016): Luftverschmutzung in Hamburg-Nord: Wie ist der Stand? Was tut der Senat? Anfrage gem. § 27 BezVG. URL: <https://sitzungsdienst-hamburg-nord.hamburg.de/bi/vo020.asp?VOLFDNR=1004069> [Stand: 17.10.2016]

Freie und Hansestadt Hamburg (2016): Welche Straßen sind tagsüber verlärm? Anfrage gem. § 27 BezVG. URL: <https://sitzungsdienst-hamburg-nord.hamburg.de/bi/vo020.asp?VOLFDNR=1004540> [Stand: 17.10.2016]

Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e.V. (2015): Mehr Tote durch Luftverschmutzung. URL: <https://www.mpg.de/9404032/sterberate-luftverschmutzung-todesfaelle> [Stand: 17.10.2016]

Umweltbundesamt (2016): Emissionsdaten. Emissionen im Personenverkehr. URL: <https://www.umweltbundesamt.de/themen/verkehr-laerm/emissionsdaten> [Stand: 17.10.2016]

Kraftfahrt-Bundesamt (2015): Durchschnittliche Fahrleistung auf Vorjahresniveau. URL: [http://www.kba.de/DE/Statistik/Kraftverkehr/VerkehrKilometer/verkehr\\_in\\_kilometern\\_node.html](http://www.kba.de/DE/Statistik/Kraftverkehr/VerkehrKilometer/verkehr_in_kilometern_node.html) [Stand: 17.10.2016]

Wikipedia (2016): Straßenverkehrslärm. URL: <https://de.wikipedia.org/wiki/Straßenverkehrslärm> [Stand: 17.10.2016]

## Doch einige Sozialwohnungen auf Dello – Fläche

Erinnern Sie sich noch an den Streit mit der Bezirkspolitik über die Forderung des Stadtteilrates Barmbek-Süd, auf der Dello - Fläche zwischen Holsteinischem Kamp und Glückstraße mindestens 50 % der entstehenden ca. 200 Wohnungen öffentlich gefördert zu erstellen? Es gab Versuche, uns von der rechtlichen Unzulässigkeit unserer Forderung für eine private Fläche zu überzeugen. Dem konnte der Stadtteilrat mit einer rechtlich fundierten Stellungnahme begegnen; er konnte auch noch auf die seit vielen Jahren unbeanstandete Praxis in München in solchen Fällen hinweisen. Wir hatten schon den Eindruck, dass man uns verschaukeln wollte. Es nützte aber alles nichts, unsere Forderung wurde abgeschmettert. Erst die offizielle Begründung für die Ablehnung unserer Forderung im Bebauungsplan-Verfahren legte offen, was wir behauptet hatten, aber nicht beweisen konnten: Es gab doch Zusagen gegenüber dem bedauernswerten Grundstückseigentümer, der dann aber wohl sein Zentrallager vom Holsteinischen Kamp ins Hamburger Umland verlagert hat.

Jetzt gibt es doch noch gut 20 öffentlich geförderte Wohnungen auf der Fläche. Denn der Investor hat sich von seiner Verpflichtung, auf dem bereits fertiggestellten Klinkergebäude direkt am Holsteinischen Kamp Gewerbe anzusiedeln, teilweise befreien lassen. Jetzt sind nur noch drei Gewerbeflächen mit insgesamt 330 m<sup>2</sup> im Erdgeschoss gebaut worden, für die noch Mieter gesucht werden. Im Gegenzug für die Befreiung für Wohnzwecke ist der genannte Anteil öffentlich geförderter Wohnungen vereinbart worden, wie Baudezernent Dr. Bigdon auf Nachfrage mitteilte.

## Kübelkontest Barmbek

„Es grünt so grün, wenn Barmbeks Kübel blüh'n“

Der erste private Besuch von Almuth bei David in Barmbek Süd blieb nicht ohne Folgen - um Barmbeks blumenverwaiste Gehwegränder zu verschönern, trafen sich beide mit Gewächsen ausgestattet und begannen zu pflanzen.

Hierbei kam den Gärtnern vom Urban Gardening-Projekt FuhlsGarden in Barmbek-Nord die Idee, alle Bewohner des Stadtteils mit einzubeziehen. Es wurde organisiert und sich vernetzt und Sponsoren wurden gefunden: Für den ersten Kübelkontest unseres Stadtteils. Seit April dieses Jahres konnte man bei Sportspaß im Holsteinischen Kamp, in der Bücherhalle, im LüttLiv und vielen anderen Orten den Aufruf begutachten:

Der FuhlsGarden suchte den schönsten „Kübel“ Barmbeks. Kübel meint in diesem Fall jede kleine, öffentliche, selbst bepflanzte Fläche am Wegesrand und die städtischen Betonpoller. Ein jeder konnte mitmachen und bis Ende August ein aktuelles Foto seines Schaffens einschicken. Die Einsendungen wurden laufend veröffentlicht und ab September konnte online der Favorit gewählt werden. Insgesamt sind 246 Stimmen abgegeben worden.

Zum Erntedankfest im FuhlsGarden am 9. Oktober 2016 war es soweit. Die Kübelkontest-Gewinner wurden gekürt. Der 1. Platz ging an das Barmbeker Tönnchen für die schön angelegten Beete an der Fuhlsbüttler Straße.

### Zur Information:

Der FuhlsGarden ist ein Urban Gardening-Projekt, also städtisches Gärtnern, das abgesteckte Flächen zum Anbau von Obst, Gemüse und Kräutern nutzt. In Hamburg-Barmbek ist die 2015 ins Leben gerufene ökologische Gemeinschaft FuhlsGarden das erste und bislang einzige Projekt dieser Art. Das gemeinsame Gärtnern spricht Jung und Alt an und vitalisiert den Austausch zwischen verschiedenen Gruppen und Kulturen im Stadtteil. Es gibt keine formale Mitgliedschaft, jeder und jede kann mitmachen.

Der FuhlsGarden befindet sich auf dem sogenannten „Grabeland“ in Barmbek-Nord im Grünzug Langenfort, Steilshooper Str. / Ecke Langenfort, neben dem ehemaligen Wendebecken. Öffentliches Gärtnern: fast jeden Sonntag ab 15:00 Uhr. [www.fuhlsGarden.de](http://www.fuhlsGarden.de)

Julia Hundt

## Gärtnern an der Kreuzkirche

Ob dieses Vorhaben wohl am „Kübelkontest“ im nächsten Jahr teilnehmen kann? Denn die dreieckige Fläche hinter der Kreuzkirche am Barmbek<sup>o</sup>Basch gehört nicht der Stadt, sondern der Kirchengemeinde. Aber sonst stimmt alles: Drei Träger, die Kirchengemeinde, der Kulturpunkt und das Tagewerk Vogelweide/Alsterdorf Assistenz wollen gemeinsam die Voraussetzungen für interessierte Menschen schaffen, sich beim Planen, Bauen, Einkaufen, Pflanzen, Pflegen, Wässern und Ernten zu beweisen. Für sechs Hochbeete wird das Holz gekauft und dann eigenhändig verarbeitet; an den Kosten beteiligt sich der Stadtteilrat Barmbek-Süd mit 250 € aus dem Verfügungsfonds.

Auf dem Erdboden muss ein Drahtgeflecht eingebracht werden, damit die Kaninchen abgehalten werden. Dann noch die Holzteile innen mit Plastikfolie gegen Feuchtigkeit schützen, Erde einfüllen, und schon kann es losgehen. Dabei gilt es mancherlei zu lernen und zu beachten. Darum wäre es schön, wenn einige erfahrene GärtnerInnen mit den begeisterten Neulingen zusammenarbeiten könnten.

Wenn Sie dabei sein wollen, wenden Sie sich doch an Herrn Nissen, Tel. 519008017 oder [eggert.nissen@kirche-alt-barmbek.de](mailto:eggert.nissen@kirche-alt-barmbek.de).

Der 3. Platz ging an Anita K. aus Barmbek-Süd, die einen Betonkübel mit rosé- und blaufarbenen Blumen an der Osterbekstraße gepflanzt und gepflegt hat. Die Preise, von den Sponsoren des Kontestes gestiftet, reichten vom Einkaufsgutschein im Bioladen bis hin zu einem Workshop in Permakultur.



Logo von FuhlsGarden

Es bot sich - trotz Regenwetter - mit etwa 50 Besuchern ein gelungenes Fest. Es gab frisch geerntete lila Bohnen, Tomaten und Mangold und viele Äpfel wurden gemeinsam mit den Gästen geschält, gewaschen, geschnitten und zu Apfelsaft verarbeitet, oder auf einem Feuer zu wärmendem Punsch heran gekocht.

„Die Vernetzung hat sich gelohnt“, so Almuth. „Das haben wir an der großen Besucherzahl des Festes gesehen, an der guten Stimmung und dem regen Austausch - auch unter den neuen Gästen.“ So geht es im Jahre 2017 auf zum 2. Kübelkontest. Wer teilnehmen möchte kann sich bei einem Spaziergang jetzt schon ein Plätzchen suchen und - vielleicht mit Nachbarn gemeinsam - aufmachen, im nächsten Frühjahr zu säen.

Um sicher zu gehen, dass eine öffentliche Fläche zur privaten Bepflanzung frei gegeben ist, kann bei der Stadt Hamburg kostenlos eine Patenschaft für ein Beet angemeldet werden.